

SÜDEN UND WESTEN

Goldstein, Griesheim, Höchst, Nied, Niederrad, Oberrad, Sachsenhausen, Schwanheim, Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach, Zeilsheim

Altstadt, Bahnhof, Bockenheim, Europaviertel, Gallus, Gutleut, Hausen, Industriehof, Innenstadt, Kuhwald, Praunheim, Rebstock, Rödelheim, Westend, Westhausen

Telefon: 21 99 - 34 66

E-Mail: stadtteile@fr-aktuell.de

Wiesenfest der Feuerwehr

Praunheimer feiern trotz Regen

PRAUENHEIM · „Auch die Feuerwehr benötigt Wasser sehr“, heißt es in einem alten Schlag. Doch was da am Samstag von oben herunterkam, war für das Wiesenfest der Freiwilligen Feuerwehr Praunheim rund ums Gerätehaus an der Niddabrücke „entschieden zu viel“, so Wehrführer Wolfgang Mehmel. Der „Tag der offenen Tür“ gleich eher einem „Tag der offenen Schleusen“.

Gleichwohl ließen sich die Praunheimer nicht hängen und kamen, vor allem in den Abendstunden, trotz Blitz und Donner zu „ihrer Wehr“. Unter ihnen auch Ehrenvorsitzender und „Alt Praunheimer Bürgermeister“ Rudi Gesell. Bei Bier vom Fass und Ebbelwei zu Gegrilltem oder Kaffee und Kuchen und leckeren Torten kam man schnell ins Gespräch mit den Bürgern und der Nachbarschaft.

Mit diesem Fest wollen sich die Feuerwehrleute auch für das Verständnis der Nachbarn bedanken, „wenn wir nachts mal zum Einsatz ausrücken müssen“, so Mehmel. Bei aller Rücksichtnahme geht das nicht lautlos über die Bühne.

Beliebt bei den Kindern waren vor allem die Rundfahrten in den roten Autos. Statt der vorgesehenen Spiele im Freien vergnügten sich die Kleinen beim Entenangeln, Ballwerfen oder Erbsenzertrümmern im ersten Stock des Gerätehauses. Nach solch anstrengenden Aktivitäten schmeckten die süßen Waffeln der Miniwehr besonders gut.

Besonders stolz sind die Praunheimer auf ihre Kinder- und Jugendarbeit. Martina Kühn sorgt als „guter Geist der Miniwehr“ dafür, dass in den Übungsstunden „immer was los ist“, bestätigten die Feuerwehrleute von Übermorgen.

Zu einem festen Bestandteil bei den zeit- aufwändigen Vorbereitungen für solch ein Fest hat sich die Jugendwehr um Michael Waldhäuser und Sebastian Spang entwickelt. Sie unterstützen an allen Ecken und Enden die Einsatzabteilung, und wenn diese beim Fest zum Einsatz gerufen wird, übernehmen sie übergangslos die Bewirtung der Gäste. Trotz Unwetterwarnung durften die Praunheimer in diesem Jahr ungestört mit den Bürgern feiern. RW

TERMINVORSCHAU

Schmetterlinge in den Dünen

SCHWANHEIM · Im Rahmen des Hessischen Naturschutzlebnistages macht der BUND Frankfurt-Südwest am Sonntag, 28. Mai, zwei Führungen durch die Schwanheimer Dünen. Der Schmetterlingskundler Wolfgang Nässig von der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft erkundet um 11 und um 13 Uhr mit den Teilnehmern die typischen Falter der Gegend. Treffpunkt ist um 11 Uhr am Martinsweg. PMBU

Fahrt ins Weinland

SACHSENHAUSEN · Der Besucherdienst der katholischen Gemeinde St. Bonifatius unternimmt am Dienstag, 23. Mai, eine Fahrt ins mainfränkische Weinland. Die Teilnehmer besichtigen die Stadt von Dettelbach und die Wallfahrtskirche „Maria im Sand“. Abfahrt ist um 11 Uhr am Gemeindehaus in der Holbeinstraße 70. Die Teilnahme kostet 20 Euro. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 6 31 10 26. PMBU

Fundamentalismus-Debatte

SACHSENHAUSEN · Religiöser Fundamentalismus ist das Thema eines Gesprächsnachmittags am Montag, 29. Mai, mit Pfarrer Günter Volz von der Pfarrstelle für Gesellschaftliche Verantwortung. Die Diskussion im Gemeindehaus der evangelischen Dreikönigsgemeinde, Tucholskystraße 40, beginnt um 15 Uhr. PS00

Homöopathie-Vortrag

BOCKENHEIM · „Für den Körper – für die Sinne“ heißt ein Vortrag in der Bockenheimer Stadtteilbücherei, Kurfürstenstraße 18. Die Heilpraktikerin Katharina Oppermann stellt am Dienstag, 23. Mai, um 20 Uhr die Heilmethode der klassischen Homöopathie vor. Der Eintritt kostet vier Euro. PS00

Sommerfest der Aids-Hilfe

INNENSTADT · Wegen Auf der Fußball-WM steigt das Alte-Gasse-Fest, das Sommerfest der Aids-Hilfe Frankfurt dieses Jahr schon am Sonntag, 28. Mai, von 12 bis 22 Uhr. Zum Thema sexuell übertragbare Krankheiten werden die Aids-Hilfe und das HeartCorps-Team Informationen liefern. Für das leibliche Wohl sorgen die Aids-Hilfe, das Schwule Forum 40plus, WakeUp! sowie die in der Alten Gasse ansässigen Gastronomen. PS00

Auch junge Menschen nutzen Hausnotruf

14-jähriges Mädchen ist jüngste Klientin / In der Zentrale des Frankfurter Verbandes laufen Signale von 6000 Teilnehmern zusammen

Das telefonische Hausnotruf-System des Frankfurter Verbandes für Alten- und Behindertenhilfe wurde 1982 in einem Modellversuch bundesweit erstmals eingeführt. Mittlerweile kümmert sich der Verband über die Walkie-Talkie-Verbindung um rund 6000 Bürger in Frankfurt.

SACHSENHAUSEN · Den unter Umständen lebensrettenden „Piepser“ trägt man wie eine Uhr am Handgelenk und man kann damit sogar in die Badewanne steigen. Neuerdings ist der elektronische Helfer auch wasserdicht. „Entscheidend ist, dass der Notruf wirklich immer getragen wird. Darauf müssen wir immer wieder hinweisen. Nur dann können wir immer im Bilde sein, egal wo ob sich jemand gerade in seiner Wohnung oder in seinem Haus aufhält“, sagt Mehtap Duru, die Mitarbeiterin in der Hausnotruf-Zentrale des Frankfurter Verbandes mit Sitz im Bürgermeister-Gräf-Haus.

Im Hühnerweg in Sachsenhausen laufen die Signale von sämtlichen rund 6000 Teilnehmern in Frankfurt zusammen. Bei Alarm können die zwölf Mitarbeiter, die in drei Schichten rund um die Uhr Dienst tun, auf den Monitoren anhand einer Registrierungsnummer blitzschnell erkennen, welche Person sich gemeldet hat, wo sie zu Hause ist, welche Krankheiten diese Person eventuell plagt, wer die von ihr benannten Bezugspersonen sind und ob bei den Notruf-Mitarbeitern ein Schlüssel hinterlegt ist, damit sie schnellstmöglich in die Wohnung des Absenders gelangen können. „Wir können also sofort handeln, ohne dass diese Person ihren Namen nennen muss“, unterstreicht die ausgebildete Fremdsprachenkorrespondentin und Sozialpädagogin Mehtap Duru die Vorteile der ausgereiften Technik, auf die keineswegs nur ältere und gebrechliche Menschen vertrauen.

„Man muss nicht krank sein“

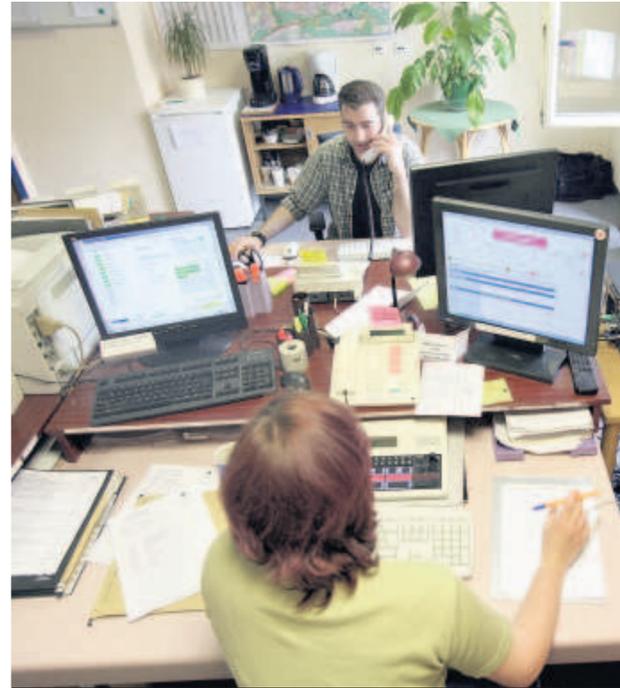
„Unsere jüngste Teilnehmerin ist ein 14-jähriges Mädchen, das an Multipler Sklerose leidet. Altersbegrenzungen gibt es nicht und man muss auch nicht krank sein, um von uns betreut zu werden. Den Notruf nehmen auch Menschen in Anspruch, die zum Beispiel ängstlich sind und alleine leben oder einfach nur die Sicherheit brauchen, dass bei unvorhergesehenen Zwischenfällen sofort jemand angesprochen werden kann“, sagt die Mitarbeiterin und erntet bei einer Besuchergruppe älterer Damen aus der Seniorenbegegnungsstätte Ginnheimer Landstraße verständiges Kopfnicken. „Als ich vor kurzem mal mit dem Kopf gegen die Heizung knallt bin und blutete, war ich heilfroh, dass sofort Hilfe kam“, beschreibt eine der Frauen ihr persönliches „Piepser“-Erlebnis. „Es ist ein beruhigendes Gefühl gut, wenn man als allein stehende Person einen Notruf hat“, ergänzt eine andere, die sich an diesem Tag ebenfalls einmal das Herzstück des Systems anschauen möchte. 15 bis 20 Minuten dauert es, bis nach einem Notsignal jemand von den Helfern an der Tür ist. Bei akuten Fällen kann die Zentrale sofort Krankenwagen oder Feuerwehr alarmieren.

Der Hausnotruf, der in verschiedenen Paketen ab monatlich 17,90 Euro gebucht werden kann, wird längst nicht mehr als bloßer Hilfe-Ruf verstanden. Der Walkie-Talkie-Kontakt mit der Zentrale mutierte im Laufe der mehr als 20 Jahre seit seiner Einführung zum modernen Kommunikationsmittel,



Immer mit den Helfern verbunden: Roland Erb (rechts) vertraut auf den kleinen Sender. Walter Schreiber von den Johanitern prüft die Funktion.

über das die Teilnehmer Adressen von Einkaufsdiensten, vom nächst gelegenen Seniorenzentrum oder dessen Programmangeboten beziehen können. Brandneu ist ein Service-Angebot via Handy, um den Aktionsradius des Hausnotrufes für die Teilnehmer über ihre vier Wände hinaus auszuweiten. „Viele ältere Menschen wollen gern zu Hause in der eigenen Wohnung leben. Der Hausnotruf gibt ihnen die Sicherheit dafür. Manche drücken auch ohne Grund, einfach um sich mit uns ein bisschen zu unterhalten. Sie benutzen die Wechselsprechanlage, um uns einen schönen Tag zu wünschen oder ein bisschen über das Wetter zu reden“, plaudert Mehtap Duru aus dem Nähkästchen. „Wenn das allerdings alle Teilnehmer da draußen so machen würden, dann wäre das für unsere Arbeit in der Zentrale fatal.“ ANDREAS MÜLLER



Die Überwachungszentrale im Bürgermeister-Gräf-Haus in Sachsenhausen. Die Computer registrieren rund um die Uhr Signale von 6000 Menschen.

DIE LEISTUNGEN DES HAUSNOTRUFES

■ Die Zentrale des Hausnotrufes des Frankfurter Verbandes betreut insgesamt 8000 Bürger. Rund 6000 Teilnehmer leben in Frankfurt und werden im Bedarfsfall zu Hause besucht. Darüber hinaus betreut die Zentrale weitere 2000 Teilnehmer aus anderen Regionen, ohne dort mobile Einsätze zu leisten.

■ 12 Mitarbeiter vom Rettungsassistenten bis zur Apothekerin und aus anderen medizinischen Berufen sind in der Zentrale in drei Schichten rund um die Uhr tätig. Hinzu kommen sechs mobile Einsatz-Duos, die in sechs Nachbarschaftszentralen in den Stadtteilen stationiert sind.

■ Je nach Absprache und Leistungspaket werden verschiedene Serviceleistungen

angeboten. Das Grundpaket kostet 17,90 Euro im Monat, das Leistungspaket Kompakt 30 Euro und das Super-Paket 35 Euro. Hinzu kommen spezielle Rauchmelder-Dienste.

■ Binnen einer Woche nach Neuanschaltung werden die Teilnehmer an das Notruf-System angeschlossen. In dringenden Fällen, beispielsweise nach Operationen, kann dies sofort geschehen. Einzige Voraussetzung ist ein Telefonanschluss in der Wohnung.

■ Nähere Informationen zur Hausnotruf-Zentrale sind zu erhalten unter der Telefonnummer 069 / 6 09 19 60 oder über das Internet unter www.Hausnotruf-Deutschland.de AM

Polizei beobachtet Stadtpaziergang zu den „Tatorten der Privatisierung“

Beim alternativen Rundgang eines Bürgerbündnisses kritisieren rund 20 Teilnehmer die „Verscherbelung öffentlichen Eigentums“

Welche negativen Auswirkungen Privatisierung auf Schulen, Krankenhäuser und Theater haben können, wollten Attac-Mitglieder, Politiker und Gewerkschaftsvertreter am Freitag zeigen. Die Tour führte von der Europäischen Zentralbank zum Römer.

INNENSTADT · Kaum hat die Veranstaltung begonnen, kommt schon die Polizei. Am Treffpunkt bei der großen Euro-Skulptur auf dem Willy-Brandt-Platz entrollt Organisatorin Angelika Wahl zuerst die rote Attac-Fahne mit dem Prozentzeichen-Logo. Die Polizei befürchtet eine unangemeldete Demonstration. Mit einer Durchsage über Megaphon räumt Angelika Wahl die Bedenken aus: „Wir werden die McKinsey-Niederlassung nicht stürmen.“ Unter Beobachtung der Beamten beginnt der Stadtpaziergang.

Trotz stürmischem Wetter sind etwa 20 Teilnehmer gekommen, manche von ihnen haben sich ein Plakat mit der Aufschrift „Tatort Privatisierung“ umgehängt. Das Bürgerbündnis gegen Privatisierung besteht aus Mitgliedern von Attac, Gewerkschaften, SPD, WASG, Linkspartei und dem Bürgerverein Griesheim. Nächster Halt ist die McKinsey-Niederlassung, an der Neuen Mainzer Straße, Ecke Taunusaner. Mehrere Sicherheitskräfte und die beiden Polizisten sind bereits vor dem Gebäude postiert. „Schade, ich hätte gedacht, das wären Leute von McKinsey, die uns zuhören“, sagt Georg Bürmuth. Der 26-jährige Student aus Darmstadt hat durch einen Flyer rein zufällig vom Stadtrundgang erfahren. Ihm gefällt, „dass hier mal die globalen Probleme wie Privatisierung auf die lokale Ebene runtergebrochen werden.“

Millionengeschäft für Investoren

Angelika Wahl, Lehrerin an der Georg-Büchner-Schule, berichtet, dass es heute durch das Schuldach auf den Tisch des Direktors geregelt habe. Das zeige doch, wie nötig Schulen mehr Mittel bräuchten. GEW-Geschäftsführerin Marianne Friemelt kritisiert die Unternehmensberatung Elendt&Herold, die im Rahmen der Unterrichtsgarantie Plus einen Pool von Vertretungskräften für Schulen aufbaue. Die Aktivität von Privatfirmen an Schulen bedeute eine „Verlagerung öffentlicher Gelder“. Weiter geht es zum Schauspielhaus. Die Bühne sei in eine GmbH umgewandelt worden, kritisiert der ehemalige PDS-Stadtvordneter Eberhard Dähne. Sein Kommentar zum Technischen Rathaus: „Da sieht man, was für ein Schwachsinn bei Privatisierung rauskommt.“ Die Immobilienbesitzer hätten ein Millionengeschäft gemacht und die Stadt zahle.

Die Gruppe zieht zu den ehemaligen Wohnungen der Frankfurter Siedlungsgesellschaft in der Münzgasse, die sich mittlerweile in privater Hand befinden und zum Römerrestaurant, das der US-Konzern Sodexo betreibt, Belieferer von etwa 130 Frankfurter Kitas. Vor dem Stadtgesundheitsamt spricht Margarete Wiemer, Personalrätin bei den Städtischen Kliniken. Würde die Gewerbesteuer nicht gesenkt, hätte man innerhalb von drei Jahren genug Geld für ein „nagelneues Krankenhaus“ und bräuchte die Höchster Kliniken nicht zu privatisieren, sagt sie.

Schlusspunkt ist die U-Bahn, gegen deren Vermietung an einen US-Investor es 2003 ein erfolgreiches Bürgerbegehren gab. „Dieser Rundgang wird bestimmt nicht der letzte sein“, versichert Angelika Wahl. FRANZISKA SCHUBERT



Protest vor dem neuen Restaurant im Römer: „Da sieht man mal, was für ein Schwachsinn das ist!“

TERMINE HEUTE

Schienenverkehrsleute Schwanheim, Frankfurter Straßenbahnen mit still gelegten Strecken in Berkersheim, Bergen, Oberforsthaus/Schwanheim und am Röderbergweg (Filmvortrag), 20 Uhr, Vereinsraum, Alt-Schwanheim 6.

Frühlingsfest mit Maibowle, Seniorenclub feiert von 14.30-16.30 Uhr, Ev. Gemeinde Bornheim, Turmsaal, Turmstraße 21.

Caritasverband Frauenberatung, offene Sprechstunde, 10-12 Uhr, Affentorplatz 1 (Sachsenhausen), Termine 25 49 31 22.

Sozialverband VdK, Ortsgruppe Schwanheim, Sprechstunde, 17-18 Uhr, Wilhelm-Kobelt-Haus, Alt-Schwanheim 6.

AWO-Ortsverein Sossenheim/Mieterverein „Henri-Dunant-Siedlung“, Sprechstunden in Deutsch und Türkisch, 16-18 Uhr; im AWO-Stadtteilzentrum, Dunantring 8.

Sportabzeichen Schwimmen, ablegen – TG Sachsenhausen, 13-16 Uhr, Freibad Stadion, Mörfelder Landstraße 362 (Niederrad).

Die Verbrennung des Johannes Hus, „Die Chronik des Konstanzer Konzils 1414-18“ – Arbeitskreis des Heimat- und Geschichtsvereins Rödelheim liest alte Schriften, 19.30 Uhr, Pavillon, Brentanopark.

Sportabzeichen Leichtathletik, ablegen bei: FTG 1847, 18-20 Uhr, Sportanlage Rödelheim, Rebstocker Weg 15. – ESV Blau-Gold, 17.15-18.45 Uhr, VSG Frankfurt, 16.30-18.30 Uhr, je Sportanlage Brentanobad, Ludwig-Landmann-Straße (Rödelheim).

Freiwilliges Engagement für ältere Menschen

Das Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum informiert über ehrenamtliche Mitarbeit / Erinnerungszimmer hilft Demenzkranken

Zum „Tag der offenen Tür“ lud das Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum am Samstag ein. Wie immer gab es einen Floh- und Büchermarkt. Mit dem Erlös sollen weitere Strandkörbe für das Alten- und Pflegeheim in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt gekauft werden.

GUTLEUT · Unten in der Cafeteria spielen die „Medium Singers“ Schlager. Bewohner des Hauses, Angehörige und Mitarbeiter lassen sich Kaffee und Kuchen schmecken. Draußen brutzeln Küchenleiter Bernd Wolf und sein Koch Thomas Chantre Rinds- und Bratwürste über einem Gasgrill.

Abseits vom gut besuchten Parterrebereich, dort wo es ganz still ist, hat sich hinter einer der vielen rot umrahmten Flurtüren eine Runde Frauen eingefunden. Ulla Blum und Isolde Rühl werben für das Ehrenamt. Stellen Arbeitsbereiche vor, in denen freiwilliges Engagement möglich ist. Projekte wie den Besuchsdienst „Von Mensch zu Mensch“, die Gruppe „Kunst & Krempel“, deren Helfer die Flohmärkte im Hause organisieren, und das Projekt „Zugepackt“, in dem sich Ehrenamtliche um Pflege und Bepflanzung des Gartens kümmern. Rühl macht Mut und nimmt Ängste. Vor der Begegnung mit demenzkranken Bewohnern etwa. Eine solche

könne schön sein, „weil viel Ehrlichkeit dabei ist“. Sie sagt: „Es gibt wunderbare Erlebnisse, die mit anderen Menschen so niemals möglich sind.“ Die Gruppe teilt sich. Zwei Frauen werden erste Erfahrungen als Helferinnen beim Flohmarkt machen, zwei andere Kontakte zu Bewohnerinnen im Aufenthaltsraum knüpfen und sie zur Cafeteria begleiten. Heike und Claus Matt, die sich schon viele Jahre ehrenamtlich um ältere Menschen im Hause kümmern, geben Hilfestellung. Petra Boudahraye nähert sich ganz sachte einer alten Dame im Rollstuhl, die ihren Yoghurtbecher auslöffelt. Kniert sich zu



Suche nach der Vergangenheit: Ein Raum mit einem alten Radio, einem Telefon mit Wählscheibe und Bildern aus anderen Zeiten soll Demenzkranken helfen, sich zu erinnern.

Dort, wo noch immer gegrillt wird, stehen bereits zwei Exemplare und verleihen dem Johanna-Kirchner-Altenhilfzentrum mit ein wenig Fantasie einen Hauch Ostsee-Charme. Zumal durch Blatwerk-Lücken hindurch, wenn auch nicht die hohe See, so doch der Main zu sehen ist. ANNETTE WOLLENHAUPT